



Angefangen hat alles mit dem „Radiohus“-Sofa, das Vilhelm Lauritzen 1934 für das Kopenhagener Radiohus entwarf. Ein klares, langgestrecktes Sofa in zwei Längen mit vier oder sechs schlichten Beinen. Gut 75 Jahre später erhielten die Brüder Petersen den Auftrag, das Sofa als originalgetreues Replikat zu rekonstruieren. Inzwischen ist das elegante und perfekt proportionierte Sofa in Serie gegangen. It all began with the “Radiohus” sofa that Vilhelm Lauritzen designed for Copenhagen’s Radiohus in 1934. A clear-cut elongated sofa in two lengths with four or six plain legs. Over 75 years later, the Petersen brothers were commissioned to reconstruct the sofa as a replica that is true to the original. In the meantime, the elegant and perfectly proportioned sofa is in serial production.

IF: Was schätzen Sie an dänischem Design besonders?

Erling und Egon Petersen: Wir mögen besonders das Organische, Natürliche an dänischem Design – meistens Design ohne Ornamente und andere unnötige Dekorationen.

IF: Sie sind eineiige Zwillinge und teilen nicht nur den Beruf, sondern auch diese Leidenschaft für dänisches Design. Gab es ein prägendes Ereignis, das dafür ausschlaggebend war?

Petersen: Unsere Karriere begann im Alter von 13 als „Fejedrenger“ oder direkt übersetzt als Laufburschen in der Firma unseres Vaters, eines Möbelherstellers in Aarhus. Das Unternehmen ist längst geschlossen, aber das war der Start für unsere Möbelproduktion.

IF: Haben Sie eine besondere Beziehung zu den Möbeln, weil Sie mit Ihnen aufgewachsen sind? Sind sie ein bisschen wie gute alte Freunde?

Petersen: Wir wurden 1951 geboren. Die Möbel unserer Kindheit haben ihre Berechtigung, weil sie einen Zweck haben. Es gab nicht viele Möbel nur zum Herzeigen oder als Dekorationsstücke in unserem Zuhause. Die Möbel, die wir heute bauen, wurden damals für die Oberschicht und obere Mittelschicht hergestellt und waren für das gemeine Volk nicht zugänglich. Eine Familie zu der damaligen Zeit konnte sich vielleicht ein einziges besonderes Designerstück leisten. Das ist auch der Grund, warum man unsere Möbel selten auf dem Second-Hand-Markt findet. Es

wurden einfach nicht so viele davon hergestellt.

IF: Ich nehme an, dass es zu jedem der Möbel, die Sie produzieren, eine persönliche Geschichte gibt. Schon alleine wie Sie jeweils an die Lizenzen gekommen sind, ist interessant. Lassen Sie uns doch bitte an diesen Geschichten teilhaben.

Petersen: Wir waren beauftragt, an der Restaurierung des alten Radiohus in Kopenhagen mitzuwirken. Als das Gebäude aus den 1930er-Jahren vor einigen Jahren zur Musikakademie umgebaut wurde, wollte man möglichst viel von der originalen Struktur und vom Interieur erhalten. Wir bekamen den Auftrag, zehn der extra für das Radiohus entworfenen Sofas neu zu bauen. Um das zu bewerkstelligen, standen wir in engem Kontakt mit dem Architekturbüro Vilhelm Lauritzen, das noch heute die Rechte an den Entwürfen besitzt. Danach hatten wir das Glück, dass uns das Lauritzen-Büro die Lizenzen für die Reproduktion überließ.

IF: Was halten Sie von dem scheinbar nicht abebbenden Trend des Retro-Designs? Kommt Ihnen das bei Ihrer Arbeit entgegen?

Petersen: Wir sind froh, dass die Leute mehr denn je die Möbel ihrer Eltern und Großeltern zu schätzen wissen. Dieses Bewusstsein macht es uns einfacher zu erklären, warum es ziemlich kostspielig ist, Designer-Möbel in so kleinen Auflagen zu rekonstruieren.

IF: Wenn nötig lassen Sie auch kleine Verän-

derungen an dem Originaldesign zu. Wo ist da die Grenze? Wie stellen Sie sicher, dass es noch dasselbe Design ist?

Petersen: Für gewöhnlich versuchen wir, ein altes Möbel zu bekommen, mit dem wir arbeiten können. Daran können wir einfacher ablesen, wie sich die natürliche Abnutzung auf die Konstruktion ausgewirkt hat. Außerdem ist ein Original nützlich, um ein Gefühl für das Gewicht und die Stabilität zu erhalten. Details dieser Art kann man nie an einer Skizze erkennen. Und nach 50 Jahren sind Skizzen auch einfach selten vorhanden. Wenn wir doch eine originale Zeichnung haben, versuchen wir, uns mit den Maßen so nah wie möglich an den Originalentwurf zu halten. Mögliche Konstruktionsfehler beheben wir allerdings und manchmal tauschen wir auch nicht sichtbare Teile gegen ein moderneres Material aus. Am wichtigsten ist, dass man die Größe eines Möbels beibehält und die Haptik und die Ausstrahlung.

IF: Könnten Sie sich vorstellen, auch Designklassiker aus anderen Ländern, beispielsweise aus Deutschland, nachzubauen?

Petersen: Wir sind sehr offen für Designs und Designer aus anderen Ländern und anderen Zeiten. Ein gutes Beispiel dafür ist unsere neue Möbelkollektion. Die Kollektion „Vienna“ wurde von uns hergestellt, aber unter dem Namen unseres deutschen Partners Wohnkultur 66. Zu sehen ist sie unter [www.wohnkultur66.de/vienna](http://www.wohnkultur66.de/vienna).

# MÖBELKLASSIKER

## zu neuem Leben erweckt

Die „Brdr. Petersens Polstermøbelfabrik“ liegt im dänischen Ormslev westlich von Aarhus. In der gediegenen, kleinen Manufaktur fertigen die beiden Brüder Erling und Egon Petersen seit 40 Jahren feinste Architektenmöbel made in Denmark. Das Besondere: Die eineiigen Zwillinge haben drei Meisterwerke des dänischen Designs wieder aufgelegt – Midcentury-Klassiker von Vilhelm Lauritzen, Nanna Ditzel und Ib Kofod-Larsen. Über ihre Arbeit und ihre Liebe zu den Design-Klassikern erzählen die Petersens im Interview.



## MÖBELKLASSIKER zu neuem Leben erweckt

1953 entwarf Nanna Ditzel mit ihrem Mann Jørgen den großzügigen Sessel, der sich durch seine runden, organischen Formen auszeichnet. Über das Büro Nanna Ditzel Design besorgten sich die Brüder Petersen die Lizenz zum Nachbau des Sessels, den sie „Oda Chair“ getauft haben – nach dem japanischen Design-Spezialisten Noritsugu Oda, der ein Freund und großer Bewunderer der Designerin war.



In 1953, Nanna Ditzel and her husband Jørgen designed the generously sized armchair that is characterized by its round organic shape. From the office of Nanna Ditzel Design, the Petersen brothers received the license to remake the armchair, which they named the "Oda Chair" – after the Japanese design specialist Noritsugu Oda, who was a friend and great admirer of Nanna Ditzel.

IF: Besuchen Sie die Mailänder Möbelmesse? Was halten Sie davon, dass inzwischen alleine in Mailand jährlich Tausende von neuen Möbeln präsentiert werden?

Petersen: Ja, wir planen einen Besuch auf der Mailänder Möbelmesse. Es ist immer interessant, neues Design und neue Ideen zu sehen. Natürlich sind wir auch auf der Suche nach guten Konstruktionsdetails. Mit unserem begrenzten Werbebudget ist es schwierig, auf neue Designer und ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Wenn wir mit zeitgenössischem Design zu tun haben, dann normalerweise als Entwickler und Zulieferer, dem Endverbraucher ist unser Name nicht bekannt.

IF: Gibt es etwas, das Sie an heutigen Möbelentwürfen vermissen?

Petersen: Die Tatsache, dass die Designschulen nicht enger mit technischen, künst-

lerischen Schulen oder Ausbildungsstätten für Polsterer und Schreiner zusammenarbeiten. Nachwuchsdesigner könnten dabei lernen, gleich bei der Entwicklung an eine einfachere Produzierbarkeit zu denken, und Produkte zu entwickeln, die vielleicht etwas benutzerfreundlicher sind. Aber das darf den Designer natürlich auch nicht in seiner Kreativität und seinen Ideen einschränken.

IF: Welchen Aspekt Ihrer Arbeit schätzen Sie besonders?

Petersen: Die Möglichkeit, moderne Produktionsmethoden mit der traditionellen Art der Möbelherstellung zu mischen. Und die Arbeit mit neuen Designs und Designern.

IF: Wenn Sie etwas ändern könnten in Ihrer beruflichen Entwicklung, was wäre das?

Petersen: Vielleicht würden wir unsere Pro-

duktion und das Büro mit anderen Handwerkern und Designern teilen. Die Möglichkeit, unser Know-how zu teilen, wäre sicherlich eine gute Gelegenheit, Design weiterzuentwickeln.

IF: Wenn Sie für ein Möbelstück Ihrer Wahl die Lizenzen erhalten könnten, welches wäre das?

Petersen: Ein Möbelstück, das wir beide sehr schätzen ist der „Papa Bear chair“ oder „Bear chair“ von Hans J. Wegner. Der Sessel ist sehr filigran in seinen Details und auch insgesamt hat der Entwurf seinem Gestalter viel abverlangt. Noch dazu ist der Sessel auch sehr bequem. Design und Benutzbarkeit treffen sich hier in ihrer besten Form.

IF: Herzlichen Dank Ihnen beiden für das Gespräch!

**Furniture classics awakened to new life** – “Brdr. Petersens Polstermøbel-fabrik” is located in Ormslev in Denmark, west of Aarhus. In the small elegant factory, the brothers Erling and Egon Petersen produce furniture of the finest, made in Denmark. In particular: The identical twins have brought back three masterpieces of Danish design – mid-century classics by Vilhelm Lauritzen, Nanna Ditzel, and Ib Kofod-Larsen. In this interview, the Petersens tell about their work and their love of design classics.

IF: What do you particularly appreciate in terms of Danish design?

Erling and Egon Petersen: We really like the often organic, natural side of Danish design. Mostly the design is without ornaments and other “unnecessary” decorations.

IF: You are identical twins and not only sharing your profession but also the passion for Danish design. Is there an

incidence that was crucial for your development?

Petersen: Our “career” started at the age of 13 as “fejdrenger” or direct translated in English, “sweeper boys” at our fathers work, a furniture producer in Aarhus. The company is closed ages ago but this was the start of the road to furniture making.

IF: Do you feel a special bond with your furniture because you grew up with them? Do you see them like old friends?

Petersen: We were born 1951. The furniture from our childhood had its place since they had a purpose. Not many furniture was for show or as a decoration piece in our home. The furniture we are making today was at that time made for the upper class/ upper middle class and was not accessible for the common people. A family at that time could maybe afford one special design piece. This is also the reason that you seldom see our furniture on the second hand market. There was not that many made.



IF: I assume that there is a specific story for every piece of furniture that you are producing. It is already interesting how you could get the licenses for each of them. Please share some of these stories with us.

Petersen: We were hired to take part in restoring the old Radio House in Copenhagen, the building, which was built in the 1930s and converted into a music academy a few years ago. The plan was to preserve as much of the original interior decoration as possible.

We were asked to take care in the reconstruction of ten sofas especially designed for the Radio House. To do so, we were in close contact with the Vilhelm Lauritzen Architects, founded by Vilhelm Lauritzen and the rights holders of his furniture designs. After that we were lucky to make an agreement with Vilhelm Lauritzen Architects and were able to reproduce this unique sofa.

IF: How do you feel about the trend of retro design that is omnipresent for quite a long time? Is it helpful for your work?

Petersen: We are glad that people more than ever preserve and cherish their parents and grandparents furniture. The awareness makes it easier for us to explain why it is rather expensive to remake designer furniture in as small quantities as we do.

IF: If necessary, you tolerate little modifications of the origin designs. Where is the

limit? How do you ensure that it is still the same design?

Petersen: We usually try to get an old piece to work with. This makes it easier to see how wear and tear has affected the construction. It is also very useful to get an original and get a feeling of weight and stability. You can never see details of that kind from a drawing, which in fact seldom is present after 50 years. If we have a drawing we make sure that the measurements is as close to the drawing as possible but we also make sure that we fix any construction faults and maybe exchange non visible parts with more modern material. The most important thing is that you always keep the size and the “feel” of the furniture.

IF: Could you imagine extending your portfolio on other countries – like original designs from the German Bauhaus for example?

Petersen: We are very open to designs and designers from other countries and time periods. A good example of that is a new furniture collection. Made by us but under our German partner, Wohnkultur 66's name, Vienna furniture collection. See [www.wohnkultur66.de/vienna](http://www.wohnkultur66.de/vienna).

IF: Do you visit the Saloni in Milan? What do you think about the fact, that each year thousands of new designs are being introduced in Milan?

Petersen: Yes, we do plan to visit Milan this year. It is always interesting to see new

design and ideas. We usually try to find good construction details and see new design. It is very hard for us with limited advertising possibilities to introduce a new designer and their work. When we work with contemporary work it is usually as developers and subcontractors and our name is not known to the end user.

IF: Is there something that you miss when it comes to contemporary design?

Petersen: We really miss the fact that the design schools should work more closely with the technical/art and craft schools like upholsterers and carpenters. By doing that a young designer would make a product that is more production friendly and hopefully more usable. But this also has to be done in a way that the designer is not limiting himself too much in their thoughts or design.

IF: Which aspect of your work do you particularly appreciate?

Petersen: The possibility to mix modern production methods with the old traditional way of making furniture. Work with new designs and designers.

IF: If you could change one thing in your professional development, what would it be?

Petersen: We think it would have been nice to share factory/office with other craftsmen and designers. The possibility to share knowledge over our professions would make a good opportunity to develop design even further.

IF: If you could get the license to produce one particular piece of furniture, what would it be? And why?

Petersen: One piece of furniture we really like is the Papa Bear chair or Bear chair by Hans J. Wegner. The chair is very delicate in its details and the model demands a lot of its maker. Furthermore it is a very comfortable chair. Design and usability meet at its very best.

hoe → [www.petersen-furniture.dk](http://www.petersen-furniture.dk)



Ein weiterer Klassiker des dänischen Möbeldesigns ist „The Seal“, ein Set bestehend aus Zweisitzer und zwei Sesseln mit unterschiedlich hohen Rückenlehnen. Ib Kofod-Larsen hatte die fließenden Linien 1956 für die schwedische OPE Möbler gezeichnet. Die Petersens haben „The Seal“ originalgetreu wieder aufgelegt, wobei ihnen wichtig ist, dass der Charakter, das Look and Feel des Möbels erhalten bleibt.

Another classic of Danish furniture design is “The Seal”, a set consisting of a two-seater sofa and two armchairs whose backrests have different heights. In 1956, Ib Kofod-Larsen drew the flowing lines for OPE Möbler in Sweden. The Petersens have remade “The Seal” in a version that is true to the original; it is important to them that the character, look, and feel of the furniture are retained.

Photos: Andreas Weiss für Wohnkultur 66, Brdr. Petersens

